

Non - Stop - Lauf 1990

von

Homburg nach Ilmenau



Die Mannschaft stellt sich vor

stehend (von links nach rechts)
Rainer Satzky, Dipl. Sportlehrer
Volker Borkowski, Auszubildender Bekleidung
Ingo Babel, Auszubildender Metall
Ingo Siegmund, Auszubildender Maler
Peter Schäfer, 1. Jugendleiter
Joachim Holz, A-Jugendleiter
Werner Groß, Ausbilder

kniend (von links nach rechts)
Michael Bost, Auszubildender Metall
Daniel Gehm, Auszubildender Metall
Jörg Wilhelm, Auszubildender Maler
Bernward Müller, Jugendleiter
Uwe Armbruster, Auszubildender Holz
Thomas Schwarz, Auszubildender Maler

auf dem Bild fehlen:
Petra Wemhöner, Ausbildungspraktikantin
Andreas Kuchenbauer, Auszubildender Metall

Organisation

Der Non-Stop-Lauf von Homburg/Saar nach Ilmenau wird vom Jugenddorf Homburg/Saar - Berufsbildungswerk organisiert und ausgerichtet.

Ansprechpartner ist Dipl.Sportlehrer Rainer Satzky.

Techn. Ablauf

Strecke: Homburg/Saar - Ilmenau

ca. 360 km über Landstraßen.

Laufstrecke je Läufer: ca. 40 km Tag + Nacht

Läuferwechsel: etwa 112 Stunde, bzw. nach 5 km

Tages-km-Leistung gesamt: ca. 200 km Laufleistung pro Teilnehmer der gesamten

Strecke: ca. 40 km in zwei Tagen Ruhephasen: in mitgeführten Fahrzeugen

Streckenbetreuung: Mitarbeiter aus dem Jugenddorf Fahrer der Begleitfahrzeuge:

Mitarbeiter des Jugenddorfes

Öffentlichkeitsarbeit

Empfänge: Monika Beck, MdL und Marlies Schwenk, MdL werden die Mannschaft, in Anwesenheit des Beauftragten für Partnerschaftsfragen der Stadt Homburg, Eduard Warnecke, vor dem Gemeinschaftszentrum verabschieden.

Dr. Reinhard Mahlendorf, Stellvertretender Bürgermeister der Stadt Ilmenau und ein Vertreter des Landkreises werden die Mannschaft im Rathaus von Ilmenau empfangen.

Termine

Zeitraum: von Mittwoch, den 12.09.1990 bis Freitag, den 14.09.1990 15.30 Uhr im Jugenddorf (Gemeinschaftszentrum) Ankunft: 11.00 Uhr in Ilmenau (Fußgängerzone)

Vorbereitung

Für die Vorbereitung wurde eigens für die Auszubildenden ein Lauftagebuch erstellt.

Finanzierung

Während die Berufsausbildung durch die öffentliche Hand gefördert wird, sind wir bei unseren sozialpädagogischen Maßnahmen und politischen Bildungsmaßnahmen in besonderer Weise auf zweckgebundene Spenden angewiesen. Dieser Non-Stop-Lauf von Homburg nach Ilmenau wird durch Spenden finanziert. Die Sponsoren spendeten eigens für diesen Lauf Geld und Ausrüstungsgegenstände.



Die Tippelbrüder

von Johann Wolfgang von Schäfer

Vom Jugenddorf in Schwarzenbach da haben wir uns aufgemacht.
Nonstop ging es nach Ilmenau, elf Männer und 'ne schöne Frau.
Das Glantal hoch, bis hin zum Rhein die Fähre nehmen, das muß sein.
Doch dann in Darmstadts engen Straßen hat uns doch Petra glatt verlassen.
Und Petra sprach ganz laut: Hurra, ich laufe hier und ihr sucht da.
Zwei Stunden suchte, erst noch munter, der Rainer Darmstadts Straßen runter.
Der Peter sprach: ach ei, ach ei versuchen wir's bei der Polizei.
Und Ingo lief derweil ganz spurtig nach Dieburg ging's hurtig, hurtig.
Die Petra derweil, die war keck rannte auch zu diesem schönen Fleck.
Da stand sie dann, lachend wie immer wir waren froh, es kam nicht schlimmer.
Zwei Stunden war der Rainer krank, jetzt tippelt er wieder - Gott sei Dank!
Und die Moral von der Geschichte: Verlauf dich nicht, Verlauf dich nicht.

Aschaffenburg, der nächste Ort es lief die andre Truppe fort.
Wir berichten hier nur kurz und knapp, die Süßigkeiten nahmen ab.
Uwe aus Freiburg hat's gebracht und hinterher schnell weggebracht.
Still, verträumt rennt er dahin, hat Müsli nur in seinem Sinn,
sein Laufdress war 'ne große Schau Passanten riefen laut: Helau!
Im Auto war er nie zu blicken, Studentenfutter tat er picken.
Am Main entlang ging es nach Lohr mein Kopf der schmerzte, „Müslis Ohr“
Sprüche klopfend, Witze reißend ab und zu muß' einer sch ...
ob Buschwerk oder Gästeklo Toilettengang macht alle froh.
Petra lernt aus dieser Tour etwas deutsche Klokultur.
Schlafen wie die Ölsardinen, Gerüche wie in den Latrinen.
Zwischen Gemünden, Hammelburg lief des Holzens Streckentour.
Nebelschwaden, kalte Nacht Wechsel hektisch, voller Hast.
Dann die Laster, die war'n schnell die Angst im Dunkeln, wann wird's hell.
Ob Brummi oder Trabbi kleiner alles fürchtet Rowdy Rainer.

Und jetzt kamen auch die Berge, öfter hört man jetzt Merde.
Nachts um drei - die Grenze kam, wieder war der „Müsli“ dran.
Nichts war von dem Zaun zu sehn kein scharfer Vopo tat hier stehn.
So liefen wir fast Hand in Hand hinüber in das deutsche Bruderland.
Die Nacht war dunkel, Straßen schlecht das Auto gab dem Läufer Licht.
Ich registrierte auf der Strecke westdeutsches Bier an jeder Ecke.
So Richtung Suhl - da ging es munter die ganze Zeit nur rauf und runter.

Ne halbe Stunde lang nur bergauf - Thomas dran, doch schaffte er,
mit viel Bravour auch diese schöne Ochsentour.
Schlagloch Ingo wird genannt der Babel aus dem Pfälzerland.
Denn auf thüringischen Straßen gab es Löcher - gleich in Massen.
Der Morgen kam, die letzten Stunden vor Ilmenau - die letzten Runden.
Michaels Strecke -kurz und knapp führte auf einmal steil bergab.
Auf einem großen Parkplatz dann kam Ingo nach 432 km an.

Ilmenau - es war geschafft die Truppe war schön abgeschlafft.
Die Waden hart, die Muskeln schmerzten, die Stimmung gut, wir taten scherzen.
Nach dieser langen Läufer Schlacht wurd' jetzt erst klar Schiff gemacht.
Damit wir, als frisch adretter Haufen gemeinsam nun zum Marktplatz laufen.
Feldweibel Rainer war's zu bunt er muffelte in dieser Stund.
Nach ein paar Worten -welche Schau lief dann alles himmelblau.
Die Presse war auch eingetroffen derweil Werner tat auf's Bett nun hoffen.
Doch erstmal ging's zum Stadtempfang, wir kämpften gegen die Marktschreier an.
Der Kultur- und Sportdezernent mit Rat und Tat brachte uns ins Völkerbad.
So duschten wir, ganz froh und munter des Laufes Schweiß mit Shampoo runter.
Dann ging es frisch, mit saubren Haaren gemeinsam essen in den "Schwan".
Zwei Tage gab's nur Obst und Knäcker Mars, Raider und auch Müslischlecker.
Energiedrinks, Apfelsaft, Wasser pur, von Karlsberg Ur-Pils keine Spur.
Die Finger taten wir uns lecken, der Sauerbraten tat uns schmecken.
Und Uwe, er schlich frisch und froh natürlich wieder mal - auf's Klo.
So ging es dann, gestärkt und heiter zur Jugendherberge nun weiter.

Die Jungs, die kamen - welch ein Traum gemeinsam in den großen Raum.
Nur Petra, die zog keine Niete bekam im ersten Stock 'ne Suite.
Nun legten sich, die müden Krieger erst mal für'n paar Stunden nieder.
Herr Frehlinghaus, vom Städt'schen Amt macht uns mit seiner Stadt bekannt.
Durch die Via Stolperstein ging es in den Stadtkern rein.
Und es tat uns schon bedrücken, sahen wir die Häuserkrücken.

Ja, es tat uns allen weh zu sehen die Errungenschaften der SED.
Aber es gab auch Baugerüste, man renoviert so manche Reste.
Nachdenklich und im Magen flau endete der erste Tag in Ilmenau.
Ach, ich vergaß - ihr wird's verstehn Uwe mußst' noch den FC Freiburg sehn.
In der Villa Kunterbunt ging es nachts noch furchtbar rund.
Die Tochter von des Hauses Bauer soll spuken noch in mancher Mauer.

Am nächsten Morgen ging es heiter, mit sachkundiger Führung weiter.
Jörg und Ingo hatten Mut bei Jörg da floß auch etwas Blut,
sie rodelten ganz froh und munter nicht sattelfest die Bobbahn runter.
Kurz vor dem Ziel da wurd' es murks sie legten hin den schönsten Sturz.
Der Bahnmeister beim Bier - der sagt es allen
es sei noch kein Meister vom Himmel gefallen.
Gestärkt durch das Bier an der Rodelbahn bestiegen wir dann den Kückelhahn.
Schon Goethe hat's gefallen hier, er hat gejagt hier manches Tier,
gedichtet wohl in Abendstunde gezecht gar, in mancher Runde.
Die Aussicht, hoch vom Kückelhahn da sahen wir uns die Gegend an.
Oben auf dem Turm so mancher stand nachdenklich schauend ins Thüringer Land.
Am Sonntag kam der Abschied ran nach Hause, nach Homburg ging es dann.

Und ehe ich es vergaß - wir hatten Non-Stop ´ne Menge Spaß.

In einigen Jahren dann, ist als Ziel vielleicht MOSKAU dran..... ☺

©Peter Schäfer/1990
©CJD Homburg/MR-02